

Deutsche Buchbinderzeitung.

Organ für die gewerblichen Interessen
der
Buchbinder, Cartonnagenarbeiter, Portefeuillier etc.

Die „Deutsche Buchbinderzeitung“ erscheint am 1., 10. und 20. jedes Monats. — Abonnementspreis: 75 Pf. pro Quartal excl. Bestellgeld. — Inrate werden mit 20 Pf. für die 3gespaltene Zeile berechnet. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen an; außerdem die Expedition in Leipzig, Johannessg. 21. Mittelgeb. I. — Kreuzbandendungen innerhalb Deutschlands und nach Oesterreich kosten: 1 Ex. 1.00 M., 2 Ex. 1.80 M., 3 Ex. 2.50 M., 4 Ex. 3.30 M., 5 Ex. 4.00 M., 6 Ex. 4.80 M. pro Quartal, 7 und mehr Exemplare à 75 Pf. pr. Quartal.

Nr. 32. 1884.

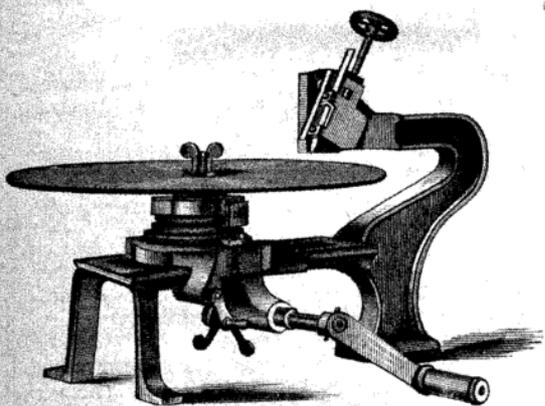
Leipzig, den 10. November.

5. Jahrgang.

Zwei Maschinen zur Bearbeitung von Pappe.

1. Rund- und Ovalschneidemaschine.

Die nachstehend abgebildete Maschine ist in ihrer Konstruktion sehr einfach, so daß es einer umfänglichen Beschreibung derselben nicht bedarf. In erster Linie ist die Maschine für das Ausschneiden von Passepartouts konstruiert und können damit Ovale von 7—62 cm. Längendurchschnitt in beliebiger Form, und was das hauptsächlichste ist, in beliebiger Schräge der Kante, die vielleicht später bronziert werden soll, geschnitten werden. Will man Pappe schneiden, so legt man dieselbe auf die große Scheibe, wobei dieselbe mit der darauf befindlichen Flügelmutter festgespannt wird,

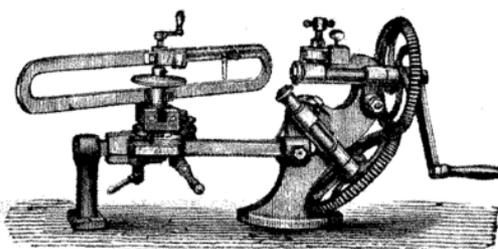


nachdem selbstverständlich vorher ein Loch durch die Mitte der Pappe gemacht worden. Nun wird zunächst dem Messer die richtige Stellung zum Schräg- oder Gradschnitt gegeben, dann durch die unten befindliche kleine Kurbel die Scheibe mit darauffliegender Pappe bis an das Messer gebracht und mit der großen Kurbel die Umdrehung der Scheibe und das Schneiden der Pappe vollführt. Die Messerstellung wird durch das über demselben befindliche Rad bewerkstelligt und läßt sich dieselbe sehr leicht regulieren. Preis der Maschine 155 Mark.

2. Kreisscheere mit Apparat für ovalen Schnitt.

Das Schneiden der Pappen beruht bei dieser Maschine auf dem System der Kreisspappenscheere, auch hier geht der Deckel durch zwei rotierende Scheibenmesser. Das Aufspannen der Pappe ge-

schieht auch hier auf einer Scheibe, die man links auf unserm Bilde sieht, und ihre Befestigung wird durch die darüber angebrachte Kurbel besorgt, die Pappe wird hier in ihrer Mitte nicht durchlocht oder mit einem bemerklichen Zeichen für den Mittelpunkt versehen. Die Spannscheibe befindet sich



in einem länglichen Bügel, welcher der Pappe den nötigen Spielraum gewährt; rechts von der Scheibe befindet sich oben am Bügel ein kleiner, verstellbarer Zapfen, welcher das Längenmaß für die zu schneidende Pappe angiebt. Nun wird durch die links unten befindliche Kurbel durch ein Zahnstangengetriebe die Pappe zu den Scheibenmessern geführt, so daß die Stellung der Form des Ovals entspricht; eine Klemmschraube hält nunmehr diese Stellung fest und es werden die rotierenden Messer durch die große Kurbel in Bewegung gesetzt und die Pappe geschnitten. Der Mechanismus dieser Maschine ist ein wenig komplizierter als wie der der ersteren, doch geht die Handhabung bei nur einiger Vertrautheit auch hier ganz flott von statten.

Beide Maschinen werden von den Herren Dieß & Lising, Leipzig, hergestellt.

Mitteilungen.

Aus Reutlingen ist uns Nachstehendes zur Veröffentlichung zugegangen: Geschäfts- und Fabrik-Ordnung der Kartonagen-Fabrik von Adolf Ochs in Reutlingen.

1) Die Arbeitszeit dauert Sommers von 5 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends, bei denen, welche Kost und Logis im Hause haben im Winter von 6 bis 8 Uhr. Diejenigen, welche Kost und Logis außer dem Hause haben, haben Sommers um 6 Uhr und Winters um 7 Uhr anzufangen.

2) Wer nicht zu der bestimmten Zeit im Geschäft ist, wird das erste Mal mit 20 Pf. bestraft, jedes weitere Mal um 10 Pf. mehr. Morgens von $\frac{1}{2}$ 10 bis $\frac{3}{4}$ 10 Uhr, sowie Mittags von

$\frac{3}{4}$ 4—4 Uhr ist Vesperzeit und hat Niemand außer dieser Zeit etwas holen zu lassen, sei es auch was es sein mag. Zuwiderhandelnde werden wie oben bestraft.

3) Wer den Leim zu dick oder zu fett anschmiert, wird auch wie oben bestraft. Wer etwas verdorben hat oder eine Arbeit schlecht macht, hat den Betrag der verdorbenen oder verpuschten Arbeit zu ersetzen.

4) Wer etwas spricht was nicht zum Geschäft gehört, singt, pfeift oder sonst Unfug treibt, wird wie oben bestraft.

5) Jeder und Jede wer im Geschäft ist, hat jeden Zahntag 50 Pf. an seinem Lohn abzichen zu lassen, welches Jedem beim Austritt aus dem Geschäft ausbezahlt wird, wenn die gesetzliche 14tägige Aufkündigung eingehalten wird; wer dieselbe nicht hält, hat mindestens 5 Mark zu bezahlen. Alle 14 Tage ist Zahntag und hat Jedes 14 Tage zu kündigen.

6) Jede Person im Geschäft hat sich in die Anordnungen und Befehle des von mir aufgestellten Geschäftsführers, welcher während der Abwesenheit des Geschäfts-Inhabers dessen Stelle zu erzeigen hat, zu fügen, und ist deshalb jede Person demselben den gleichen Gehorsam schuldig wie dem Meister selbst.

Wer dagegen handelt, wird sofort ohne Aufkündigung entlassen und ist des inbehaltenen Geldes verlustig; ebenso ist Jeder das verlustig, wer ohne Aufkündigung austritt oder einen blauen Montag macht.

7) Jede Stunde was über die Zeit gearbeitet wird, ist extra zu bezahlen. Wer Andere verleitet oder gegen den Meister oder dessen Stellvertreter aufhetzt, wird wie oben sofort entlassen.

8) Jede Person die bei Unterzeichnetem in Arbeit steht, darf bei einer Konventionalsstrafe von 20 M. nicht bei Julius Botteler hier in Arbeit treten, wer dies dennoch thut hat dort an jedem Zahntag 5 M. an seinem Lohn abzichen zu lassen, welches gerichtlich eingezogen wird.

Wer etwas auszusagen hat, soll es dem Meister sagen und nicht hinter seinem Rücken bei anderen darüber zu schimpfen.

10) Als Geschäftsführer ist von mir aufgestellt Herr —

Reutlingen, 21. Januar 1884.

Ein Kommentar hierfür ist wohl unnötig, doch glaube ich einiges auf Grund derselben Vorkommene den Kollegen vor Augen führen zu sollen.

Anfangs August trat ich bei Herrn Dohs außer Stelle und wollte mir nun derselbe auf Grund seiner Geschäfts-„Ordnung“ 22 Mark zurückbehalten. Beim Gemeinde-Gericht wurde ihm bedeutet, daß diese sog. Ordnung keinerlei Rechtsverbindlichkeit involviere, worauf Herr Dohs die mir noch schuldigen 22 Mark als Entschädigung für angeblich ihm zur Verfügung gestellte Arbeit innebehalten wollte. Da ich, um weiter zu klagen, ans Amtsgericht gewiesen wurde, wo es voraussichtlich länger gedauert hätte, zog ich vor, abzureisen. Ein anderer Kollege mußte 5—6 W. fahren lassen. So ähnlich erging es mehreren. Und das bei einem Lohn von 4—11 Mark!

Mit kollegialischem Gruß! Joachim.

Bezugnehmend auf Obiges, welches mir zur Weiterbeförderung überandt wurde, habe ich hier nur zu tadeln, daß der Unterzeichner nicht, wie es sich gehört hätte, weiter klagte. Sein Recht wäre ihm sicher geworden, und der Verein in Reutlingen hätte ihn nach Kräften unterstützt. Vielleicht trägt Vorstehendes dazu bei, den Fachvereinen neue Mitglieder zu gewinnen und die alten für die Zentralisation mehr und mehr zu erwärmen. Geschieht das, dann werden derartige Vorkommnisse einfach unmöglich sein. Zugleich werden die Kollegen einsehen, daß mir nicht mehr im Unklaren sein dürfen darüber, „was wir wollen.“ Mit kollegialischem Gruß! Auwärter.

Leipzig. (Bericht über die Hauptversammlung der Verwaltungsstelle der Zentralkasse am 18. Okt.)

Nach dem Geschäftsbericht sind 21 Mitglieder in 1., 44 in 2. Klasse aufgenommen worden; 6 ärztliche Untersuchungen machten sich notwendig, 2 Kollegen mußten zurückgewiesen werden. Zugereist sind 24, abgereist 23, ausgetreten 2, wegen Steuerresten ausgeschlossen 25 Mitglieder. (Hierzu bemerkt der Vorsitzende, daß jeder, welcher nach dem 1. Dezember 13 Wochen reist, ohne rechtzeitig um Gestattung nachgesucht zu haben, ausgeschlossen wird.) 1 Mitglied, Herr F. Baumann, ist gestorben. 4 Kranken mußte auf Grund der § 19, Abs. a das Krankengeld entzogen werden.

Am 30. Sept. hatte der Mitgliederbestand die Zahl 750 erreicht.

Infolge der günstigen Gesundheitsverhältnisse war es möglich, der Hauptkasse 900 Mark zuzuführen.

Zu Punkt 2 der Tagesordnung: Beratung des Antrags, „die vierteljährigen und außerordentlichen Kassenrevisionen zu entschädigen“, erhielt zunächst Herr Höpfner das Wort. Derselbe führt aus, daß bei dem gegenwärtigen Mitgliederbestand und infolge der Einführung einer dritten Klasse die Arbeiten einer Kassenrevision so umfangreich geworden sind, daß es mindestens 7—8 Stunden erfordert, um die Bücher und Belege gründlich durchzusehen. Daß das kein Vergnügen, vielmehr ein tüchtiges Stück Arbeit ist, wird jeder zugeben, der eine solche Abrechnung nur einmal mitgemacht hat, und sei es nur gerecht, wenn den hinzugezogenen Besitzern sowie dem Kontrolleur die dafür aufgewendete Zeit entschädigt wird.

In der darauf folgenden Debatte war man einerseits der Meinung, daß solche Arbeiten, wie sie ein Ehrenamt mit sich bringt, auch ohne Entschädigung geleistet werden sollten und fand Herr Kurz es sehr kleinlich, für eine derartige Mühe etwas zu beanspruchen. Die größere Zahl der beteiligten Redner ging jedoch von der Ansicht aus, daß erstens die betreffenden Revisoren infolge der langen Zeit, welche eine derartige Revision

erfordert, gezwungen sind, etwas zu verzehren, was ihnen zu Hause weiter nichts kostet. Zweitens würden die Revisoren dadurch, daß sie entschädigt werden, auch verpflichtet, die Abrechnung gründlich vorzunehmen; und drittens endlich könne wohl einem Mitglied der Kasse, welches auch sonst seinen Pflichten nachkommt, schwerlich zugemutet werden, noch spezielle Opfer zu bringen, weil es dem Vorstand angehört. Andernfalls würden die Verheirateten es vorziehen, sich ihrer Familie zu widmen, anstatt Abrechnung zu halten, und ihr Geld zu verzehren.

Folgender Antrag von Herrn Schwente: „Alle Kassenrevisionen so zu bezahlen, wie die Krankentrolleure bezahlt werden, (pro Stunde 35 Pf.)“, wurde gegen 5 Stimmen angenommen.

Zu Punkt 3 sei noch erwähnt, daß auf Wunsch beschlossen wurde, die Hauptversammlung in Zukunft bei Ronnefeld, Kramerstraße, abzuhalten.

Dritter Tätigkeitsbericht der Lehranstalt für Handvergoldung

von

Horn und Pagelt, Gera.

Allgemeiner Bericht. 1. Wie in den letzten 3 Jahren lassen wir auch diesmal einen detaillierten Bericht über alles Wissenswerte unserer Anstalt erfolgen. In den 4 Jahren ihres Bestehens ist die Anstalt so frequentiert worden, daß wir heute wohl mit Recht sagen können, dieselbe ist eine Notwendigkeit. Nicht nur, daß dieselbe in den Grenzen unseres Vaterlandes gut bekannt ist; nein, weit über Deutschlands Grenzen hinaus, bis über den Ozean ist der gute Ruf unserer Anstalt gedrungen. In der Nähe und der Ferne, überall ist unsere Anstalt, wir können es mit Stolz sagen, bestens bekannt. Aus kleinen Anfängen vor 4 Jahren entstanden und mit zwei Schülern eröffnet, hatte dieselbe im vierten Schuljahre bereits 53 Schüler, in den 4 Jahren ihres Bestehens zusammen 156. Nur der Mangel genügender Räumlichkeiten zwang uns bisher, einen großen Teil der Angemeldeten zurückzuweisen, dieselben wurden immer für das nächste Jahr vertröstet. In diesem Jahre mußten aus gleichem Grunde junge Leute aus England und Italien für das Jahr 1885 zurückgesetzt werden. Wir, die Gründer der Anstalt, konnten ja auch vor vier Jahren, bei Eröffnung der Schule, kaum glauben, daß dieselbe einmal diese Ausdehnung gewinnen würde. Dies ist auch der eigentliche Grund, daß bisher dem regen Verkehr angemessen keine geeigneten Räumlichkeiten vorhanden waren. Selbst in diesem Jahre wollte trotz einiger Vergrößerungen der Platz nicht mehr ausreichen, so daß wir die Schule in den kleinen Saal eines hiesigen Gasthauses verlegten und die früheren Schulräumlichkeiten noch zu Buchbindereizwecken benutzten.

Dieser Raumkalamität ist nun von uns für immer abgeholfen, indem wir für unsere Zwecke ein Grundstück von 1100 Quadratmeter Fläche erworben, welches wir entsprechend unseren Bedürfnissen für Lehranstalt, Buchbinderei und Wohnungen bebauten. Schon der erste Kursus des nächsten Jahres wird in dem neuen, speziell für Lehrzwecke eingerichteten Räumlichkeiten seinen Einzug halten. Bei Erbauung unserer Schule richteten wir unser besonderes Augenmerk auch auf gutes Licht und sind deshalb die Säle auf zwei Seiten mit Fenstern versehen. Ganz besonders aber bemerken wir noch, daß die Anstalt außerhalb der inneren Stadt in bester Lage, fern vom Geräusch der belebten Hauptstraßen, gesund und in nächster Nähe der Bahnhöfe u. s. w. gelegen ist.

2. Der diesjährige Lehrplan wurde programm-

mäßig durchgeführt. Als Lehrer für Handvergoldung, Ledermosaik und Leder schnitt fungierte Herr Horn, für Zeichnen und Stillehre Herr Zeichenlehrer Ey, als Hilfslehrer in allen Fächern die Herren Kenter, Eichler und Hauptmann, sowie für Pressergolden ein tüchtiger Fachmann der Buchbinderei. Der diesjährige Lehrplan wird auch für nächstes Jahr aufrecht erhalten werden, ohne dabei auszuschließen, denselben zu erweitern.

Lehrplan für jeden Kursus des Jahres 1885: 1) Rücken- und Titeldruck. 2) Dekorationsdruck. 3) Lederauslegen. 4) Intarsia. 5) Flachornamentik. 6) Vorlesungen über den Stil. 7) Lederschnitt, sowie auf Wunsch 8) Pressergolden. — Der Unterricht wird nur in der Zeit vom 1. März bis Ende Oktober erteilt, da später die Tage zu kurz werden und das Vergolden bei künstlicher Beleuchtung ein mißliches Ding ist.

3. Im verfloffenen 4. Schuljahre wurde die Anstalt von 53 Schülern frequentiert. 42 derselben entfallen auf das Deutsche Reich, davon 20 auf Preußen, 8 auf Baden, 5 auf Sachsen, 2 auf Anhalt, 2 auf Rußland jüngerer Linie, 2 auf Württemberg, 1 auf Bayern, 1 auf Oldenburg und 1 auf das Großherzogtum Hessen. Von den 11 Ausländern entfallen 3 auf Oesterreich, 3 auf die Schweiz und je 1 auf Amerika, Schweden, Holland, Belgien und Ungarn. — Von den 53 Schülern verblieben 18 zwei Monate, 24 drei Monate, 6 vier Monate, 4 fünf Monate und 1 acht Monate in der Anstalt. — 16 Schülern wurde das Zeugnis „sehr gut“, 30 Schülern das Zeugnis „gut“ und 7 Schülern das Zeugnis „ziemlich gut“ ausgestellt. — Die Prüfungen waren dieses Jahr mit öffentlichen Ausstellungen verbunden und waren dieselben sowohl von Fach- als auch Nichtfachleuten stark beachtet. So war z. B. die letzte diesjährige Ausstellung, trotzdem dieselbe an einem schlecht gewählten Tage stattfand, von über 300 Personen beachtet. Auf der Sachausstellung in Braunschweig und der Gewerbe- und Industrieausstellung in Leipzig hatte die Anstalt kleine Kollektionen von Schülerarbeiten ausgestellt. In Braunschweig fanden die Arbeiten ungeteilten Beifall der anwesenden Fachgenossen und in Leipzig wurde der Anstalt die Bronzene Medaille zuerkannt. Als Prüfungsmeister fungierte auch dieses Jahr wieder Herr Buchbindermeister Stadtrat Fröhlich.

Dem in unseren früheren Berichten erwähnten Grundsatz, den mit bescheidenen Mitteln ausgestatteten Buchbinder in kürzester Zeit und mit möglichst wenig Geldopfern zum tüchtigen Handvergoldher heranzubilden, bleiben wir stets treu und ist es unsere stete Sorge, die scheidenden Schüler baldmöglichst zu placieren. Von den diesjährigen 53 Schülern erhielten durch unsere Vermittlung 29 gute Stellen.

Lehrmittel. Die vorhandenen Lehrmittel bestehen aus ca. 700 Fileten, Stempeln, Rollen u. und findet eine Vermehrung derselben stets statt. Außerdem besitzt selbstverständlich die Anstalt die nötigen Werkzeuge, Geräte u., ferner zur Verfügung der Schüler drei Berggoldpressen, sowie für ca. 12 000 W. Blatten und Schriften für die Pressen. Die Buchbinderei ist außerdem mit 16 Maschinen, sowie den besten Werkzeugen und Materialien ausgerüstet. Die den Schülern zu gebote stehende Fachbibliothek ist vertreten durch: Bücher und Gnauth, Das Kunsthandwerk; Stadbauer, Mustereinbände; Reliure ancienne et moderne; Frißsche, Moderne Bucheinbände; Ludwig und Horn, Mustervorlagen; Warncke, Wappenbuch; Motifs en décoration moderne; Adam, Lehrbuch; Thon, Buchbinderbuch; sämtliche Fachzeitschriften der letzten fünf Jahrgänge u. c. — Außerdem steht der Anstalt die reichhaltige Bibliothek des Gewerbevereins mit sehr guten, für das Kunsthandwerk geeigneten Bänden zur Verfügung.

Freistelle. Für nächstes Jahr beabsichtigen wir in unserer Lehranstalt eine Freistelle zu schaffen und soll dieselbe an einen jungen unbeschäftigten, aber strebsamen Buchbinder vergeben

holischsten Charakterzüge" bezeichnete, daß, während eine Abnahme in der Konsumtionsmacht des Volkes und eine Zunahme in den Entbehrungen und der Verkümmern der arbeitenden Klasse stattfindet, sich zu gleicher Zeit eine beständige Anhäufung von Reichtum in den oberen Klassen und ein beständiger Zuwachs von Kapital vollzieht, was mit der Thatsache, daß sich einerseits die Zahl der von Almosen Lebenden und andererseits die Zahl der Großgrundbesitzer und Millionäre vermehrt, vollkommen übereinstimmt.

Der Gesamtreichtum, resp. dessen Zuwachs fällt also jenen zu, die man gewöhnlich als die besitzenden Klassen bezeichnet, aus welchen sich wieder die sogenannten "oberen Zehntausend" rekrutieren, die ihrerseits wieder allein mehr Einkommen, das ist einen größeren Anteil am Gesamtreichtum haben, als alle übrigen Besitzenden zusammengenommen.

Da sich nun diese in fast ausschließlichem Besitze aller Produktionsmittel befinden, haben sie es auch, so lange man ihnen freies Spiel läßt, ganz in ihrer Macht, jene, die nichts als ihre Arbeitskraft besitzen, nach Belieben auszunutzen, ohne sich dabei andere Schranken zu setzen als die, welche ihnen von ihren Interessen diktiert werden. Sie können daher, insofern sie nicht der Staat oder der Widerstand der Arbeiter davon hindert, Tag und Nacht, Sonn- und Feiertag arbeiten lassen und die Arbeiter, ohne Rücksicht auf den Wert der von ihnen geschaffenen Produkte, mit einer Summe abfertigen, die gleich dem Preise der zu ihrer Existenz notwendigen Lebensmittel ist.

Und entspricht es ihren Interessen, die Arbeiter an die Lust zu setzen, so hindert sie nichts daran und sie brauchen sich auch nicht darum zu kümmern, ob dieselben dann inmitten von Reichtümern, die sie schaffen helfen, dem Hungertode entgegengehen.

Wenn da die Farben zu grell aufgetragen erscheinen, der betrachte sich doch einmal das Bild, das jede große wirtschaftliche Krise, jeder "Krach" zeigt. Was gewahren wir da? Alle Märkte, Magazine und Fabriken überfüllt mit Waren und Lebensmitteln, die auf Käufer warten; mit Rohstoffen, die ihrer Verarbeitung, und mit Maschinen, die ihrer Anwendung harren. Daneben Menschen, die hungern, in zerrissenen Kleidern einhergehen und gerne arbeiten möchten.

Mitten im Ueberflusse fehlt es den Massen an Existenzmitteln! "Es ist einfach lächerlich" — sagt Gustav Schmoller — "den Arbeiter damit zu trösten, daß seine Vorfahren in Erdhöhlen gewohnt und von Eicheln gelebt haben. Jeder Mensch verleiht sich und seine Lage mit den Durchschnittsbedingungen seiner Zeit." Die Durchschnittsbedingungen unserer Zeit sind aber infolge der gesteigerten Produktivität derart, daß jeder werththätige Mensch, bei einem verhältnismäßig geringeren Kraft- und Zeitaufwand ein nicht nur verhältnismäßig besseres Auskommen fände, sondern überhaupt ein menschenwürdiges Dasein zu führen imstande wäre, das sich mit den technologischen Fortschritten zu einer immer höheren Stufe entwickeln müßte. Ein solcher Verteilungsmodus läßt sich aber nur dann richtig und ohne Zwangsmaßregeln durchführen, wenn die Produktionsmittel und Arbeitskräfte nicht getrennt, wie zwei feindliche Mächte gegenüber stehen, sondern harmonisch zusammenwirken, das ist durch die Kooperation.

Nur in der Kooperation würde die Maschinerie, anstatt ein Unterjochungsmittel in der Hand Weniger zu sein, zu einem Befreiungsmittel der Massen; nur in der Kooperation würde die Maschinerie, weit entfernt davon, nachtheilig zu wirken, den Arbeitern ungeheure Vorteile bieten; nur die Kooperation vermag die Vorteile der gegenwärtigen Produktionsweise ohne deren Nachteile großzuziehen, weshalb auch unter der kooperativen Produktionsweise, wenn sie einmal zur Herrschaft gelangt ist, die Maschinerie nur in desto größerem Maßstabe zur Anwendung gelangen würde, und wodurch zugleich jede, eine Masse von unnützen Kosten nach sich

ziehende Zerplitterung von Arbeitsmitteln und Arbeitskräften, von vornherein ausgeschlossen wäre. Große volkswirtschaftliche Fragen, die, wie die Arbeiterfrage, die gesamte Volkswirtschaft betreffen, lassen sich eben nicht im Kleinen und mit kleinsten Mitteln lösen; und darum muß die Kooperation, um von Erfolg gekrönt zu sein, eine nationale Ausdehnung annehmen und mit nationalen Mitteln durchgeführt werden.

Von ihrer Durchführung hängt der Verteilungsmodus des Reichtums, hängt die Lösung der Arbeiterfrage ab. Nur möchten wir bezweifeln, daß die Arbeiterfrage sich über die Köpfe der Arbeiter hinweg, resp. ohne deren Teilnahme an der politischen Herrschaft lösen läßt. Wir sind vielmehr der Meinung, daß, sowie die mittelalterlichen, dem tiers-etat schädigenden Zustände erst dann beseitigt wurden, nachdem dieser Stand durch seine Vertretung in der Nationalversammlung zur politischen Herrschaft gelangt war, auch die gegenwärtigen, den Arbeiterstand schädigenden Zustände erst dann werden beseitigt werden, wenn dieser Stand zur politischen Geltung gelangt sein wird.

Und da die Arbeiterfrage immer mehr zur Lösung drängt, halten wir es für einen politischen Fehler, die Arbeiter vom Wahl- und Stimmrecht auszuschließen. Soll die Arbeiterfrage auf legislativem Wege gelöst werden, dann muß dem Arbeiterstand auch der Weg zur Legislation freigegeben werden.

Ein nichts weniger als revolutionär gesinnter Mann, Ad. Samter, sagt: "Die Revolutionen sind gemeinhin mehr Folge des Widerstandes der privilegierten Klassen, die ihre Vorrechte, auch wenn sie lange hinfällig geworden sind, nicht aufgeben wollen, als derjenigen, welche einen neuen Zustand herbeiführen wollen. Diese bringen es immer nur zu einer Revolte; zu einer Revolution treiben die halstarrigen Anhänger eines bereits überwundenen Zeitalters."

Bermischtes.

— Statistisches. Nach Hrn. Löwenstein in Blasewitz, Herausgeber und Redakteur der „illustrierten“ Buchbinderzeitung, ist „der Prozentsatz der wirklich intelligenten Mitglieder innerhalb der Leipziger Innung ein beträchtlich höherer gegenüber dem vieler anderer Innungen.“

— Unter den vom Räte der Stadt Leipzig errichteten 18 Krankenkassen figurirt als siebente eine solche für Buchbinder und verwandte Gewerbe. Diese sind außer der Buchbinderei Couvertfabriken, Kartonnagemacher, Kontobücherfabriken, Etiquettenfabriken, Stimmacher, Galanteriearbeiter, die Betriebe für Herstellung von Papierträgern, die Papierträger, Strangemacher, die Portefeuliefabriken und die Linieranstalten.

Kartellverband.

Der Unterstützungsverein **Dälmen** i. Westf. hat sich dem Kartellverbände angeschlossen. Die Unterstützung beträgt für Mitglieder 50 Pf., für Nichtmitglieder 20 Pf. und wird ansbezahlt im Vereinslokal Jos. Haberstadt Witwe von 12 — 1/2 2 Uhr Mittags und von 7 — 8 Uhr Abends.

Stuttgart, im November 1884.

Die Leitung.

Einwendung der rückständigen Abonnements-Beträge erbeten.

Herm. J. Ramm, Leipzig, Johannisgasse 21.

Zentral-Franken- und Begräbniskasse der Buchbinder u. verw. Geschäftszweige.

(Eingeschr. Hilfskasse.)

In **Magdeburg** hat sich eine Verwaltungsstelle der Kasse konstituiert. In den Vorstand wurden gewählt:

- Herr A. Rienow als Vorsitzender,
- „ F. Borchert als Kassierer,
- „ F. Kühling als Kontrolleur,
- „ J. Heep als Beisitzer,
- „ J. Schwiegel „

und diesen die Vollmacht erteilt. Leipzig, 7. November 1884.

Für den Vorstand: P. Brandmaier.

Restaurant R. Ronnefeld

Leipzig,

4, Kramerstraße 4,

Zugang vom Königsplatz und der Windmühlenstr. (Härtelstraße).

Für Gesellschaften und Vereine, sowie zur Abhaltung von Privatfestlichkeiten empfehle meinen vorzüglich ventilirten, im neuesten Styl gebauten

Gaal,

sowie Gesellschaftszimmer und gute Regelbahn. Freiherr v. Tucher'sches Bayerisch, Croftiger Lagerbier. Gute Küche. Solide Preise.

Wichtig für jeden Geschäftsmann und Gewerbsgehilfen!

Durch die Expedition der „D. Buchb.-Z.“ zu beziehen:

Rathgeber für Gewerbetreibende.

- Inh.: 1) Deutsche Sprachlehre, 2) Selbststudium für diejenigen, welche in der Rechtschreibung nicht fest sind. 2) Briefsteller, welcher über 400 Briefmuster für die Gewerbetreibenden u. außerdem alle nur denkbaren Verträge, Dokumente, Geschäftsaufsätze, Klagschriften u. enthält, die bei dem Gewerbestand vorkommen. Es ist dadurch Jedem leicht gemacht, seine schriftlichen Arbeiten nach diesen Mustern anzufertigen. 3) Buchhaltung. 4) Fremdwörterbuch. 5) Sammlung von Gelegenheitsgedichten. 6) Die für Gewerbetreibende wünschlichsten Reichsgesetze. 7) Notizen über Gold-, Silber- u. Papiergeld, mit Werth-Angabe des Geldes aller Staaten. 8) Das neue Maß- u. Gewichtssystem von Deutschland u. allen Staaten der Erde. 9) Brief-, Paket- und Depeschen-Tarifs-Tarif. 10) Statistisches Ueberblick aller Länder der Erde. 11) Ortsbeschreibung der vorzügl. Städte von Deutschland, Oesterreich, der Schweiz u. 12) Reiserrouten durch Deutschland die Schweiz u. 13) Der Schnellrechner beim Ein- und Verkauf. 14) Das Reichsstrafgesetzbuch.

3. Aufl. Preis franco broch. 4,30 M., geb. 4,80 M.

Dieses vorzügliche Buch giebt mit seinem außerordentlich nützlichen und reichhaltigen Inhalte einem jeden Gewerbetreibenden in tausend Fällen den gewünschten Rath und Aufschluß und dürfte sich dessen Anschaffung mehr als hundertfältig lohnen.

Briefkasten.

H., B.: 5 fl. — 1 Expl., das Ihrige, unberechnet! Freundl. Gruß! — Anw., N.: bis heute, den 10. November, ist mir kein Brief zugegangen. Vrdm.